



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Diese Formation nun wollte ich vollenden; bei den Jägerbataillonen war sie es bereits, und bei der Infanterie hätte es auch so sein können, wäre der Zuzug aus dem großen, weiten, mächtigen Deutschland stärker gewesen. Nach dieser Vollendung aber, des passiven Verhaltens des Gegners nunmehr ziemlich sicher, hätte ich mich wohl entschlossen, einen Angriff zu versuchen und zwar den einzig möglichen, der über die Schley führte und damit allen Stellungen des Feindes in den Rücken. Dazu fing ich an einen Brückentrain, der ganz fehlte, einzurichten, hauptsächlich aber hoffte ich auf den Winter, der den besten Theil der Verteidigungsmittel des Feindes lahm legen sollte. Der Winter ist die eigentliche Zeit für einen Offensivkrieg in diesem Lande.

Welche Umstände es gewesen, die es nicht zulässig erscheinen ließen, mir hier noch die nöthige Zeit zu gewähren; warum man so sehr zur Entscheidung drängte, das weiß ich nicht zur Genüge. Ich aber hielt es für meine Pflicht, nichts gegen meine militärischen Grundsätze zu thun, und trat zurück mit der festen Ueberzeugung, daß kein besonnener Nachfolger anders handeln würde, als ich es vorhatte, wie es denn auch geschehen.“ W. v. Willisen.

Literatur.

Zu dem im Verlag von Jonghaus und Venator in Darmstadt erschienenen „Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde“ von L. Ewald, einem Kartenwerk, welches wir s. Z. — namentlich auch seiner sauberen und eleganten Ausführung halber — lebhaft empfehlen konnten, sind jetzt 7 Supplementhefte erschienen, welche 14 Karten des Atlas in neuer Bearbeitung bringen. Die erste derselben, von R. Ludwig, ist die geognostische Uebersichtskarte über Deutschland und das Alpengebiet. Dann folgen drei Karten von Europa: Uebersicht der Gebirgs- und Tiefländer, desgleichen der Meer- und Stromgebiete, desgleichen der einzelnen Staaten (wobei der italienische Staat schon Venedig und Rom umfaßt), zwei Karten von Deutschland, von denen die eine die Gebirge und Tiefländer, die andere die Staatsengrenzen zeigt, ferner die beiden Blätter von Schweden und Norwegen, die Karte der britischen Inseln, die von Oestreich, die von Frankreich, die von Spanien und Portugal, die von Italien (das hier ohne jene Voraussetzung der Zukunft dargestellt ist), endlich die, welche die europäi-

sche Türkei, Griechenland und die Ionischen Inseln enthält. Die Revision der letzten 13 Blätter hat D. F. Schäfer besorgt. Sämmtliche Karten sind, von jenem kleinen Fehler in Betreff Italiens abgesehen, den vielleicht eines der nächsten Jahre schon nicht mehr zu rügen haben wird, gründlich umgearbeitet, ergänzt und berichtigt, und so können wir das ganze Unternehmen nur wiederholt als eines der besten seiner Art empfehlen. — Nicht weniger Empfehlung verdient innerhalb der Grenzen, die es sich steckt, das zu dem Kartenwerk als Text, oder, wenn man will, als Commentar gehörige „Handbuch der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde“ von D. W. Eder, welches, in demselben Verlag erschienen, uns jetzt vollständig vorliegt und in sorgfältiger Zusammenstellung Alles von den Resultaten der neuern Geographie enthält, was denen, die nicht gerade tiefere geographische Studien zu machen beabsichtigen, zu wissen nöthig ist.

Von Bogumil Golz' „Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen“ (Berlin, Otto Janke) ist die zweite Auflage erschienen. Das Buch enthält mancherlei feine und geistreiche Bemerkungen, freilich auch gleich den frühern Schriften des Verfassers manches Geschmacklose, Barocke und Uebertriebene. Die Frauenwelt selbst möchte am wenigsten mit dem Verfasser einverstanden sein, aber wohlthun, einmal in diesen Spiegel zu blicken, namentlich sofern sie vorher etwa in den gesehen, der ihr vor einiger Zeit von Michelet vorgehalten wurde.

Weihnachtsbücher.

Wieder einmal rüstet sich der Buchhandel für den Weihnachtsmarkt, und täglich fast erscheinen neue Bücher, bestimmt, den Tisch mit dem Tannenbaum anzuputzen zu helfen. Wie immer ist unter der bunten Menge viel Fabrikwaare und mehr Mittelmäßiges als Gutes, mehr Ordinäres als Mittelgut. Indes glauben wir doch zu bemerken, daß diese Art Literatur sich von Jahr zu Jahr, wo nicht im Text, doch in der Ausstattung verfeinert, und daß nicht blos Streben nach Eleganz, sondern auch künstlerischer Sinn mehr und mehr darin sichtbar wird. Hin und wieder ist auch ein guter Griff gethan, durch den Belehrung der jugendlichen Welt auf anmuthige Weise mit Unterhaltung vermittelt wurde.

Beginnen wir, das, womit nur der Maroquin und der Golddruck des Buchbinders oder nur der Pinsel des Coloristen ernstlich zu thun hatte, weglassend, zunächst mit den Gaben, welche den Kleinsten geboten sind, so scheint uns „Was willst Du werden? In Bild und Reim von Oskar Pletsch (Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin) den ersten Rang einzunehmen. Es ist eine Reihenfolge von 22 Zeichnungen in der Weise Ludwig Richters, die, von Professor Bürckner in Holz geschnitten, in allerliebster naiver Weise verschiedene Handwerke und Berufsarten bei der Arbeit zeigen, und auf denen auch das Auge des Erwachsenen mit Wohlgefallen ruht. Die darunter stehenden Reime könnten etwas weniger trocken sein, und Herr Pletsch hat in seinem vorjährigen Weihnachtsbuche „Wie's im Hause geht, nach dem Alphabet“ bewiesen, daß er nicht nur gut zu zeichnen, sondern auch recht hübsch zu reimen versteht. — Ein Seitenstück zu dieser Sammlung kleiner Kunstwerke für die kleine Welt ist „G. Scherer's Illustrierte

deutsches Kinderbuch", welches soeben (Verlag von Georg Scherer in Stuttgart) in vierter vermehrter Auflage zu erscheinen begonnen hat. Vertritt Pletsch auf diesem Gebiet durchgehends norddeutsche Art und Auffassung, so haben wir hier vorwiegend süddeutsche oder doch in süddeutscher Schule gebildete Künstler, und zwar zum großen Theil Künstler ersten Ranges, wie Kaulbach, Cornelius und Schwind, vor uns. Die Lieder, welchen die Bilder als Bignetten und Köpfe dienen, gehören zum Theil der Volkspoesie, zum Theil der Kunstlyrik an. — In demselben Verlag erschien ein „Räthselbuch für Kinder“ mit drei recht sinnig ausgeführten Holzschnitten und 300 Räthseln oder, um mit dem Titelbilde zu reden 300 Rüssen aus Ruffnackers Schürze. — Endlich gehört hierher (nur seiner Bestimmung, nicht seiner Ausführung nach) ein neues Product der rührigen Firma D. Spamer in Leipzig: „Deutsche Geschichten. In der Kinderstube erzählt von der lieben Großmutter“, mit 170 in den Text gedruckten Holzschnitten, 3 Tonbildern und einem colorirten Titelbilde. Die Bilder sind multa, non multum, und der Kinderstube in dieser Weise vom Mittelalter erzählen, in ihr durch Geschichten von den Kreuzzügen und den Hussitenkriegen „echte Vaterlandsliebe erwecken“, ihr durch Vorführung der alten Kaiser „Vorbilder“ zeigen zu wollen, scheint uns, gelinde gesagt, ein Mißverständniß der Kinderstube, wie man es von einer Großmutter nicht erwarten sollte.

Für die reifere Jugend empfehlen wir zu Weihnachtsgeschenken für heute zwei Bücher: Hellenischer Heldensaal, oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten von Ferdinand Vöfler (Berlin, Verlag der K. Geh. Oberhofbuchdruckerei, R. Decker) und Robinson Crusoes des Aeltern Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Neu bearbeitet von Ludwig Hüttner (Leipzig, Verlag von D. Spamer). — Das erstgenannte Werk, bereits in zweiter Auflage vorliegend, kann als ein Muster richtiger Behandlung der alten Geschichte für die Jugend gelten. Es ist mit 32 guten, leider nicht immer recht sauber gedruckten Holzschnitten ausgestattet und enthält auf 359 Seiten in Lexikonformat die Lebensbeschreibungen von 26 griechischen Feldherrn und Staatsmännern, die nach den Hauptzeitaltern der hellenischen Geschichte in sechs Bücher gruppiert sind. Das erste Buch umfaßt das Zeitalter der staatlichen Begründung Spartas und Athens und die Biographien von Lykurg, Aristomenes, an den sich eine Geschichte der messenischen Kriege knüpft, und Solon; das zweite beschäftigt sich mit den Perserkriegen und den in diesen auftretenden bedeutenden Männern von Histäos und Arislagoras bis Almon; das dritte behandelt die Perikleische Zeit und den peloponnesischen Krieg, das vierte die Hegemonie Thebens und den Untergang griechischer Freiheit; das fünfte Alexander den Großen und die Diadochen; das sechste endlich die letzten Griechen: Aratos, Agis, Kleomenes und Philopoimen. Zum Schluß folgt eine Zeittafel und ein Register. Bei der Darstellung folgt der Verfasser dem Plutarch, doch webt er, wo dies nöthig ist, Stücke aus den ältern griechischen Schriftstellern, namentlich aus Herodot, Thucydides und Xenophon ein; bei der Biographie des Sokrates dient ihm Plato vielfach als Berichterstatter, und bei der des Demosthenes fügt er gut gewählte Beispiele aus den Reden desselben ein. — Die Bearbeitung des de Foëschen Robinson hält sich strenger als die Campesche

an das Original, doch ist (selbstverständlich) der ganze dritte Theil als nur Zeitbetrachtungen enthaltend, vom zweiten alles Geographische über Brasilien, China u. s. w., so weit es veraltet ist, und ebenso alles Anstößige im Leben des alten Weltfahrers weggelassen. Eine Einleitung (vom Schulrath Lauckhard) erzählt das Leben de Joës, ein Nachwort bespricht die beiden Hauptquellen, aus denen de Joës schöpfte, oder richtiger, die beiden Vorbilder, nach denen er sein Bild von Robinson Crusô in der Hauptsache entwarf, die Abenteuer des schottischen Matrosen Sedcraig oder Selkirk auf der Insel Juan Fernandez und die Erlebnisse des spanischen Seemanns Pedro Serrano auf einer der karaischen Inseln, von denen erstere 1712 erschienen, letztere, von Garcilasso der la Vega beschrieben, schon 1688 ins Englische übersetzt worden war. Die beigegebenen Illustrationen, ein buntes Titelbild, fünf Tondrucke und 85 in den Text gedruckte Holzschnitte, sind fast ohne Ausnahme vortrefflich, und so kann das Ganze bestens empfohlen werden. — Ebenfalls recht hübsch ausgestattet ist das in demselben Verlage erschienene Buch: „Das alte Wunderland der Pyramiden von Dr. Karl Dypel,“ doch befinden sich, während seine 10 Ton- und Buntdruckbilder sehr sauber ausgeführt sind, unter seinen 130 kleineren Illustrationen viele, die nur das Bestreben recht reich zu erscheinen und alles Mögliche zu verwerthen, hier heringebracht haben kann. Und gegen den Text, namentlich gegen den zweiten Theil, müssen wir uns allen Ernstes erklären. Der Verfasser geberdet sich geradezu, als ob er ein Zeitgenosse der Pharaonen gewesen wäre, spinnst einfache Geschichten der alten Schriftsteller mit wenig Wiß und viel Behagen zu förmlichen Novellen heutigen Stils aus und bekundet überhaupt eine dilettantische Geschmacklosigkeit, wie sie in diesem Grade zum Glück selten gefunden wird.

Zu Geschenken für Erwachsene endlich möge das Prachtwerk „Deutsche Volkslieder“ mit ihren eigenthümlichen Singweisen, Gesammelt und herausgegeben von Georg Scherer (Stuttgart, Verlag von G. Scherer) angelegentlich empfohlen sein. Die Auswahl der 50 Nummern ist sehr hübsch, die artistische Ausstattung: eine Radirung nach Moriz v. Schwind und 54 Holzschnitte nach Originalzeichnungen von Grünwald, Andreas Müller, E. Piloty, v. Ramberg, Ludwig Richter, v. Schwind und Strähuber, eine Reihenfolge kleiner Cabinetstücke. Die vierstimmige Bearbeitung der Melodien, für Sopran, Alt, Tenor und Baß, zugleich für Pianoforte hat der Musikdirector Kunz in München mit Sinn für die Einfachheit des Gegenstandes besorgt. Ein Theil der Lieder ist von dem Herausgeber nach dem lebendigen Gesang im Munde des Volks, vorzüglich in Süd- und Westdeutschland gesammelt. Zum Schlusse folgt für Gelehrte eine Uebersicht über das Verhältniß der mitgetheilten Stücke zu frühern Volksliedersammlungen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von C. E. Albert in Leipzig.